

Frei, frisch, forsch und frech

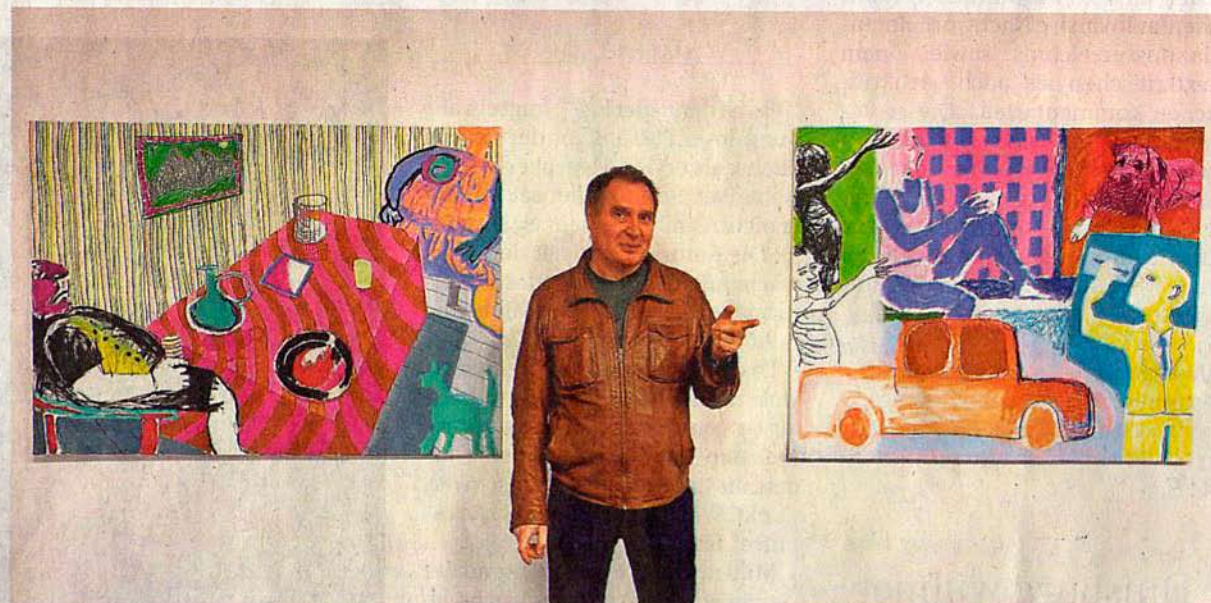
Retrospektive mit 50 Werken des Bonner Malers Peter Szalc im Universitätsclub

VON JILL MYLONAS

Es ist eine visuelle Reise durch das Oeuvre des Künstlers Peter Szalc, die derzeit im Universitätsclub Bonn zu sehen ist. Werke aus drei Jahrzehnten zieren die Wände des Clubs in der Konviktstraße und zeigen die Entwicklung des polnischstämmigen Malers und Zeichners, der seit 1990 in Bonn lebt und arbeitet. Exemplarisch wurden 50 groß- und kleinformatige Bilder ausgewählt, die die ganze Bandbreite Szalcs veranschaulichen.

„Der Mensch ist ein Augentier“, sagte Günther Schulz, Vorsitzender des Universitätsclubs, bei der Vernissage. „Er vertraut besonders dem Sehen, mehr noch als seinen anderen Sinnen.“ Deswegen seien visuell ansprechende Bilder so wichtig. Und davon gibt es in der Ausstellung „Retrospektive“ jede Menge, beginnend in den frühen 1990er Jahren mit figurativen Auseinandersetzungen wie dem Genre Porträt, später ein Wechsel zu abstrakten Zeichnungen und Collagen, die zwischen farbig und Schwarz-Weiß changieren und mit ihren klaren, handgezogenen Linien geometrischen Figuren oder gar Kirchenfenstern anmuten.

Jüngst entstandene Gemälde zeigen Szalcs Faible für das Wilde und Dynamische sowie für die experimentelle Malerei. Sie haben eine „Tendenz zu pProvozieren“, wie Christina zu Mecklenburg bei ihrer Einführung erklärte. Den Künst-



Bunte Vielfalt: Peter Szalc vor zwei Werken seiner Retrospektive im Uni-Club.

FOTO: MYLONAS

ler beschrieb sie mit einer Alliteration: „Er ist frei, frisch, forsch und frech.“ Nicht zuletzt ist das in Szalcs Bildern zu erkennen. Er liebt es wild, „so wild, wie es geht“. So überrascht es nicht, dass grelle Farben seine jüngsten Gemälde beherrschen. Oft sind in diesen Kompositionen Auseinandersetzungen mit der Politik zu sehen, etwa bei dem Ölgemälde mit dem Titel „Power to the Idiots.“

Hier teilen sich Donald Trump und eine gemalte Version von Auguste Rodins Plastik „Der Denker“ die Leinwand. Immer wieder adaptiert Szalc ihn inspirierende Künstler wie Picasso, Rembrandt oder da Vinci und interpretiert ihre Werke

für sich neu. Die Leinwand des Bildes „Pearls for Pigs“ ziert so etwa da Vincis Dame mit dem Hermelin – statt des Hermelins hält sie in Szalcs Version jedoch ein Schwein in den Armen.

Nicht nur Kunstgeschichtliches sowie politische Geschehen tangieren Szalc. In seinen Werken finden sich auch Szenen aus dem Alltag. Für die Entstehung dieser hat vor allem eine Person besonderen Stellenwert: „Ich möchte mich bei meiner Frau bedanken, dass sie mich geheiratet hat“, so Szalc schmunzelnd. Nicht nur geheiratet, sondern auch inspiriert hat Halina Szalc ihren Ehemann. Ersichtlich wird das

bei der Betrachtung von Werken wie „Marriage“ oder „Holiday In“. Ersteres zeigt laut Szalc Szenen einer Ehe.

„Viele Ehepaare kennen es: Man hat sich nichts mehr zu sagen und sitzt stumm am Tisch oder vor dem Fernseher. Bei meiner Frau und mir ist das zum Glück nicht so“, sagte Szalc. Bei „Holiday In“ sind Peter und Halina Szalc im Urlaub zu sehen. Laut Halina Szalc ist dieses Werk ganz klar ironisch gemeint. „Es stellt die gesellschaftlichen Konventionen infrage“, sagte sie.

Universitätsclub Bonn, Konviktstraße 9, bis 26. März, Besichtigung auf Anfrage. Info: www.uniclub-bonn.de.